

3. Einführung Standards (Holz-)Modulbauten für Bildungsprovisorien

Antrag des Regierungsrates vom 27. November 2024 und Antrag der KPB Kommission für Planung und Bau vom 6. Mai 2025

KR-Nr. 411a/2022

Barbara Franzen (FDP, Niederweningen), Präsidentin der Kommission für Planung und Bau (KPB): Das von Peter Schick und Mitunterzeichnenden eingereichte Postulat zur Frage von Standards für Bildungsprovisorien auf der Sekundarstufe II und der grösstmöglichen Verwendung von reversiblen Baumaterialien konnte die KPB an wenigen Sitzungen durchberaten. Der Bericht der Regierung und auch die Ausführung der Baudirektion überzeugten die Mitglieder der Kommission. Ich danke dafür herzlich.

Wie die Regierung darlegte, verfügt der Kanton Zürich bereits heute über mehrere Modul- und Elementbaukataloge sowohl für Schulraumprovisorien wie auch für Sporthallenprovisorien. Sie erfüllen sowohl die Kriterien der geforderten Standardisierung von modularen Systembauten wie auch ökologische, ökonomische und pädagogische Überlegungen. Es gibt also bereits einen baulichen Standard, der im Kanton Zürich für Schulbauten auf der angesprochenen Schulstufe Verwendung findet. Ein noch sehr junges entsprechendes Projekt, das Schulraumprovisorium der Filiale der Kantonsschule Wiedikon, liegt in unmittelbarer Nähe der Sitzungsorte des Kantonsrates an der Hohlstrasse, und die Kommissionsmitglieder durften sich von der Qualität dieses Provisoriums überzeugen. Im Rahmen der Kommissionsbehandlung zeichnete die Baudirektion auf, was unter Modulbauten auch konstruktivistisch zu verstehen sei, stellte bereits existierende und geplante Beispiele von provisorischen Modulbauten vor und machte einen Ausblick auf die Schulbauten der Zukunft, für welche die modulare Planung eine grosse Rolle spielen soll. Gerade der letzte Punkt erschien den KPB-Mitgliedern sehr wichtig und die KPB empfiehlt einstimmig die Zustimmung zum Antrag der Regierung auf Abschreibung des Postulates. Besten Dank.

Peter Schick (SVP, Zürich): Die SVP/EDU-Fraktion stimmt der Abschreibung dieses Postulates zu. Mit diesem Postulat wurde der Regierungsrat eingeladen, für Bildungsprovisorien Standards für modulare Systembauten für die Sekundarstufe II einzuführen. Rund zwei Jahre nach dem Einreichen liegt nun ein ausführlicher Bericht vor. Besten Dank.

Im Sommer 2024 wurde die Kantonsschule Wiedikon genau nach dieser Forderung erstellt. Sie ist für mich ein Paradebeispiel, dass es funktioniert. Mir persönlich gefällt dieser Bau. Es muss nicht ein Massivbau sein, der je nach Architekt später wieder unter Denkmalschutz stehen wird. Weiter möchte die Baudirektion das Modulsystem auch bei Massivbauten anwenden – ist für mich ein Muss. Mit dem Projekt «Schulbauten der Zukunft» ist die Regierung schon einmal in die richtige Richtung unterwegs, mit Ansätzen wie Reduzierung und Überprüfung der

Flächenvorgaben und der Schulraumtypen für einfache und einheitliche Ausstattungsvorgaben. Auch bei den Bildungsbauten müssen die Erstellungskosten auf ein vernünftiges Mass heruntergeschraubt werden – keine Luxusbauten mehr mit Zürcher Finish. Die Holzmodulbauten müssen jetzt forciert eingesetzt werden, auch wenn ein Massivbau erstellt werden könnte.

Wie die Schülerzahlen in 30 bis 40 Jahren sein werden, weiss niemand. Mit einem Modulbau kann flexibel und schnell reagiert werden. Die Modulbauten entsprechen auch den pädagogischen, ökonomischen und ökologischen Qualitätskriterien. Mit den bisher erstellten Modulbauten sind, glaube ich, die Lehrer und Schüler zufrieden. Das Optimale wird es nie geben. Alle involvierten Parteien müssen sich jetzt an einen Tisch setzen und sich auf das Wesentliche konzentrieren. Wünsche hin oder her: Die Bildungsbauten müssen für den Kanton in einem vernünftigen Rahmen finanzierbar sein. Es sei nochmals gesagt: Luxusbauten mit Zürcher Finish müssen der Vergangenheit angehören.

Roger Schmutz (SP, Wettswil am Albis): Das vorliegende Postulat vereint verschiedene Themen, die der SP schon lange sehr wichtig sind. Erstens, eine gute Bildung: Dafür braucht es unter anderem auch eine geeignete Infrastruktur, in der sich die Schülerinnen und Schüler wohlfühlen. Es ist wichtig, dass geeigneter Schulraum in ausreichendem Mass rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden kann. Modulbauten, wie sie in der regierungsrätlichen Antwort erwähnt sind, können hier nützlich sein.

Das zweite Thema ist das nachhaltige Bauen. Die SP setzt sich schon lange dafür ein. Wir haben nur einen Planeten, und der zerstörerische Umgang mit ihm muss endlich aufhören. Entsprechend ist insbesondere beim Bauen, bei der Materialauswahl wie auch bei den Transportwegen und vielem mehr auf den Umweltschutz zu achten. Umso mehr freut es mich, dass der Regierungsrat auf die vorliegende Motion eine überzeugende Antwort liefern konnte, wie Schul- und Sporthallenprovisorien künftig ökologisch sinnvoll, pädagogisch wertvoll und dazu noch ökonomisch erstellt werden können. Entsprechend stimmt die SP-Fraktion der Abschreibung des Postulats zu.

Stephan Weber (FDP, Wetzikon): Dieses Postulat war von Beginn weg für die Galerie. Die Baudirektion hat bereits seit 2016 Holzmodulbauten für Bildungsbauten entwickelt und das Postulat fordert, diese als Standard zu verankern. Dies ist genau das, was die Baudirektion ohnehin beabsichtigte. Nun haben wir den kurzen und ausreichenden Bericht des Regierungsrats erhalten, der diese Absicht nochmals bestätigt.

Zu den Provisorien: Es ist bemerkenswert, dass unsere Provisorien für Schulbauten die üblichen Standards von dauerhaften Bauten erfüllen. Die Nachhaltigkeit der Bildungsprovisorien wird im Wesentlichen dadurch erzielt, dass keine Bauvolumen im Baugrund erstellt und das Raumprogramm auf das Notwendige reduziert werden. Gerade dies geschieht leider bei Neubauprojekten noch nicht konsequent, die teure Kanti Uetikon lässt grüssen. Die Nachhaltigkeit bezüglich Raumeffizienz unserer Neubauten im Raumprogramm hat Luft nach oben und ist

weiter zu optimieren. Das Immobilienamt hat uns in der Kommission aufgezeigt, dass seine Bestrebungen für straffe Raumprogramme in diese Richtung zielen. Das Postulat kann abgeschrieben werden.

Stefanie Huber (GLP, Dübendorf): Als GLP schliessen wir uns der Abschreibung an. Das Befassen mit dem Thema war gut, vor allem weil auch die ökologischen Aspekte mitdiskutiert werden konnten. Mindestens so wichtig, wie dass wir modular und ökologisch bauen, ist aber auch, dass wir von den Provisorien wegkommen. Das soll nicht der Standard sein, da stimme ich mit einigen Vorrednern nicht überein. Wenn wir Bildungsraum längerfristig brauchen – das ist nicht für alle, aber für einen Grossteil der Bauten der Fall –, sollten wir nicht zuerst Provisorien und dann noch einmal richtig bauen, sondern direkt richtig. Das ist finanziell effizienter und für die Landnutzung und die Aufenthaltsqualität hilfreicher, nicht Luxus, aber effizient und vollständig vom Raumprogramm her. Ich hoffe, dass die Wiederholungen gegenüber dem Regierungsrat irgendwann fruchten. Danke für die Kenntnisnahme.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): Der Regierungsrat zeigt auf, dass bereits 2016 ein Modulbaukatalog für Schulraumprovisorien sowie 2021 ein Modulbau- und Elementbaukatalog für Sporthallen erarbeitet wurden. Das sehr gelungene Schulhaus-Provisorium der Kantonsschule an der Hohlstrasse sehen wir jeden Tag auf dem Weg ins Rathaus. Es wurde bereits Mitte August 2024 bezogen. Der Regierungsrat hat sich in einer Medienmitteilung vom 13. November 2025 für die Verselbstständigung der Filiale zu einer eigenständigen Kantonsschule Aussersihl ausgesprochen. Die neue Mittelschule soll per Schuljahr 2027/2028 starten und im bestehenden Provisorium weitergeführt werden. Dadurch gewinnt der Einsatz von Provisorien weiter an Bedeutung. Aber wir vertreten auch diese Meinung, dass es nur dort Provisorien haben sollte, wo es Sinn macht, weil Provisorien auch teuer und nicht platzsparend sind. Vor diesem Hintergrund zeigt sich, dass der Kantonsrat mit diesem Postulat bereits offene Türen eingerannt hat. Entsprechend ist es zu begrüßen, dass wir seitens der KPB einstimmig die Abschreibung beantragen. Wir schreiben ab.

Regierungsrat Martin Neukom: Im Sinne dieses Postulates haben wir mittlerweile Schulraum in Holzmodul- und Elementbauweise für sage und schreibe 3150 Schülerinnen und Schüler realisiert. Wir können also sagen, dass wir mit dieser Elementbauweise mittlerweile schon einiges an Erfahrung sammeln konnten. Wir konnten mittlerweile auch neue Turnhallen in Elementbauweise realisieren, das hat den grossen Vorteil, dass man gerade beim Bauen relativ schnell ist. Es muss aber gesagt werden, dass bei diesen eher provisorischen Schulen meistens ein reduziertes Angebot erstellt wird, das heisst, oftmals gibt es dann keine Aula oder keine Mensa, oder auch Flächen für flexibles Lernen sind dann nicht vorhanden. Es ist deshalb wichtig, dass wir zwischen Modulbauten für definitive Bauten und Modulbauten für Provisorien unterscheiden. Bei Provisorien ist es so, dass diese in der Regel 30 Jahre halten. Man kann sie entweder 30 Jahre an einem Ort stehen

lassen, es ist technisch aber auch möglich, an einem Ort das Provisorium rückzubauen und es an einem zweiten Ort wieder aufzubauen, wenn man es dann braucht. Provisorien sind eine sehr gute Lösung, wenn wir einen vorübergehenden Bedarf haben. Bei einem definitiven Bedarf – also sagen wir, dass wir Bedarf für 50, 60 Jahre haben – lohnt sich das Provisorium finanziell weniger, weil man dann nach 30 Jahren bereits wieder mehr investieren muss, damit das Provisorium wieder aktuell genutzt werden kann, weil ein Provisorium natürlich – das liegt in der Natur der Sache – etwas weniger permanent gebaut wird. In diesem Sinne beantragt der Regierungsrat Ihnen, dieses Postulat abzuschreiben. Besten Dank.

Ratspräsident Beat Habegger: Die vorberatende Kommission schlägt die Abschreibung des Postulates vor. Ein anderer Antrag wurde nicht gestellt. Somit ist das Verfahren beendet.

Das Postulat KR-Nr. 411/2022 ist abgeschrieben.

Das Geschäft ist erledigt.